

## Bildungsmarktplatz Sachsen

### Kriterien zur Beurteilung von E-Learning aus Sicht der Zielgruppe 50+

Carmen Stadelhofer, Markus Marquard

Unter dem Begriff E-Learning werden verschiedene Formen des "elektronischen Lernens" subsumiert. Als Minimaldefinition kann man E-Learning als einen mit neuen Medien unterstützten Lernprozess bezeichnen. Das kann mit einer einfachen Lernsoftware auf dem Computer geschehen, mit der z.B. Vokabeln trainiert werden, übers Internet im Rahmen von Online-Kursen oder via Videokonferenz, mit deren Hilfe z.B. Vorträge von einer Universität zu anderen übertragen werden können. Die verschiedenen Formen von E-Learning entwickeln sich durch technische Neuerungen, z.B. durch erhöhte Multimedialität und Interaktivität oder bessere Komprimierung von Daten bzw. Erhöhung der Bandbreite, etc stetig weiter. Damit wächst aber auch der methodisch-didaktische Anspruch an computer- oder web-based-trainings (cbt/wbt), Lern-CD-Roms oder Online-Kursen (Telelearning). Eine relativ neue E-Learning Form ist das kooperatives Lernen in virtuellen Lerngruppen, bei dem über das Internet ein Lerngegenstand gemeinsam bearbeitet und die Vorgehensweise teilweise selbstorganisiert wird. Diese Form des E-Learning "lebt" davon, dass von allen Lernenden Beiträge zum Lernprozess eingebracht werden. Zwischen den verschiedenen E-Learning Formen verwischen zunehmend die Grenzen und sie werden mehr und mehr miteinander verschränkt. Angesichts dieser rasanten Entwicklung werden Kriterien zur Beurteilung von E-Learning Angeboten sowohl für die Anbieter- wie auch für die Nutzerseite immer wichtiger. Solche Kriterien müssen an den Bedürfnissen der Lernenden ansetzen. Je nach persönlicher Interessenslage, den individuellen Rahmenbedingungen und dem jeweiligen Lerntyp können sich diese Kriterien verändern. Für diese Binnendifferenzierung spielen auch sozialen Milieus (z.B. wird im "Traditionellen bürgerliche Milieu" das Internet stark unterdurchschnittlich genutzt wo hingegen im "Adaptiven" oder "Postmodernen Milieu" eine stark überdurchschnittliche Nutzung des Internets festgestellt werden konnte) aus denen die Lernenden kommen und deren Lernbiographien eine wichtige Rolle. Diese fließen in die unten genannten Aspekten indirekt mit ein. Zielgruppenspezifische Überlegungen für die Zielgruppe 50+ greifen zwangsläufig zu kurz, wenn sie diese Binnendifferenzierungen außer acht lassen.

Im Zusammenhang mit E-Learning sind insbesondere folgende drei Aspekte für die Zielgruppe 50+ und ihre Binnendifferenzierung interessant:

1. handelt es sich um eine eher **fremd- oder selbstbestimmte Lernsituation**. Die klassische Situation für eine Fremdbestimmung wäre eine nichtgewünschte aber möglicherweise erforderliche Fortbildung im beruflichen Bereich, z.B. um mit den jüngeren Kollegen Schritt halten zu können. Entsprechende Lernkontrollen und extrinsische Motivationsfaktoren müssten diese ungünstige Lernsituation unterstützen, damit ein entsprechendes E-Learning Angebot überhaupt Erfolg haben kann. Ganz anders ist die Ausgangssituation, wenn es sich um eine selbstbestimmte Lernsituation handelt, bei der der Lernende den Spaß am Lernprozess oder den sozialen Kontakt mit anderen Lernenden im Lernprozess sucht. Lernpsychologen unterscheiden in diesem Zusammenhang zwischen extrinsischer und intrinsischer Motivation. In der Zielgruppe 50+ haben bereits viele ihre berufliche Karriereplanung oder bei Hausfrauen die aktive Familienphase abgeschlossen und sind eher auf der Suche nach einer nachberuflichen Tätigkeit. Die meisten unter ihnen gehören damit also vermutlich zu den eher selbstbestimmten Lernenden mit einem hohen intrinsischen Motivationsanteil.
2. ob die Lernenden eher **Technikorientiert oder Technikdistant** sind. E-Learning setzt eine gewisse Bereitschaft des Umgangs mit den neuen Medien voraus, lehnt man dies

grundsätzlich ab, können auch gute E-Learning Angebote keinen Erfolg bringen. Tut man sich leichter im Umgang mit der Technik kann man sich auch an anspruchsvollere E-Learning Angebote heranwagen. Den Spaß, den technikorientierte Lernende dabei entwickeln, bringt auch einen Motivationsvorteil. Wichtig ist, dass die Technikanwendungen die Lernenden nicht überfordert und dadurch den Lernprozess mit Misserfolgen in Gefahr bringt. Natürlich ist in diesem Zusammenhang die Bildungsorientierung ganz wesentlich, im ungünstigsten Fall treffen Bildungs- und Technikdistanz aufeinander und verstärken sich wechselseitig.

3. um **welchen Lerntyp** handelt es sich. Nach Merriam & Lumsden (1985) können wir in der Zielgruppe 50+ vor allem folgende Lerntypen finden: (1) ältere Lernende, die formale und strukturierte Lernumgebungen bevorzugen. Vermutlich ist dies die größte Gruppe in der Zielgruppe 50+. (2) ältere Lernende, die projektorientiert selbständig im Sinne des selbstgesteuerten Lernens arbeiten. (3) ältere Lernende, die von der Mitarbeit an Projekten profitieren. (4) ältere Lernende, die nur wenig (aktives) Interesse am Lernen haben. Für Lerntyp 1 ist ein gut strukturiertes computer- oder web-based-training (cbt/wbt) optimal, während die Lerntypen 2 und 3 ein kooperatives E-Learning Angebot bevorzugen würden. Mit schnellen Lernerfolgen durch jeweils kleine Lernmodule könnte ein E-Learning Angebot möglicherweise auch einen Lerntyp 4 ansprechen, insbesondere wenn er an dem Umgang mit der Technik selbst gefallen finden würde.

E-Learning Angebote für die Zielgruppe 50+ sollten in besonderem Maße auf die Interessen und Lebenswirklichkeit der Lernenden abgestimmt sein. An den Erfahrungen älterer Menschen sollte angeknüpft, deren Kompetenzen und Fertigkeiten in den Lernprozess eingebunden werden. Informell und formell Erlerntes verschränken sich im Laufe einer Lernbiographie. Ältere Menschen sind deswegen auch eher in der Lage Erlerntes aus unterschiedlichen Kontexten miteinander zu verknüpfen und können sich bei neuen Lernerfahrungen besser orientieren. Mit dem Alter können aber auch verstärkt Beeinträchtigungen aufkommen, z.B. eine nachlassende Konzentrationsfähigkeit oder eine geringere (physische) Mobilität. Bei entsprechender Berücksichtigung können solche Beeinträchtigungen im Rahmen von E-Learning ausgeglichen und kompensiert werden. Für die Entwicklung von Kriterien zur Beurteilung von E-Learning Angeboten aus Sicht der Zielgruppe 50+ sind alle diese Aspekte zu beachten.

Kommen wir nun zu der Frage, welche E-Learning Formen für die Zielgruppe 50+ als besonders geeignet bezeichnet werden können und welche Kriterien sich dabei zu Grunde legen lassen. Jeder Lernprozess - auch E-Learning - basiert auf **neuen Informationen und** benötigt damit **Wissensbereitstellung**. Sie sollte gut strukturiert aufbereitet möglichst auch in die Tiefe und Details eines Themas gehen, dies kommt insbesondere dem ausgeprägten Informationsbedürfnis älterer Menschen (besonders Lerntyp 1) entgegen. Eine weitere Stärke wäre die Aufbereitung in übersichtliche Module, so dass der jeweilige Lernstoff gut angeeignet und schnelle Lernerfolge (Lerntyp 4) erzielt werden können.

Eine intensive Auseinandersetzung und Aneignung des Lernstoffs wird durch **Interaktivität** bei der Erarbeitung des Lernstoffs (und sei es nur durch ein entsprechendes Programm) deutlich verstärkt. Es erfordert eine aktiv Teilnahme am Lernprozess und erhöht damit die Möglichkeit von Lernerfolgen. In der Regel geschieht dies durch Lernkontrollen, wie z.B. Multiple-choice-Tests oder durch die Notwendigkeit, selbst die Richtung des Lerninteresses bzw. der Fragestellung und damit des Lerninhalts zu bestimmen (Lerntyp 2).

Ein immer größerer Stellenwert muss der **Kommunikation** im Rahmen des E-Learnings beigemessen werden. Der Austausch zwischen Lernenden und die Möglichkeit im Rahmen von synchroner (Chat, Voice-over IP, virtuelles Klassenzimmer, Videokonferenz) und asynchroner

Kommunikation (e-mail, Foren, Austausch von Dokumenten, etc.) gemeinsam Fragestellungen und Rechercheergebnisse zu diskutieren und Projekte im Sinne des kooperativen Lernens zu bearbeiten, bietet den Lernenden auch die Möglichkeit eigene Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen (Lerntyp 2) bzw. durch die Teilnahme an diesen Projekten zu profitieren (Lerntyp 3).

Die **Beratung und der Support** sind im Rahmen von E-Learning sehr wichtig. Nicht nur im Zusammenhang mit technischen und administrativen Fragen, sondern auch in Bezug auf den Lerngegenstand, auf methodisch-didaktische Aspekte und der spezifischen Problematik von Konflikten im Rahmen von E-Learning. Eine intensive Betreuung z.B. durch Tutoren ist gerade für die Zielgruppe 50+ ein ganz entscheidendes Kriterium für den Erfolg von E-Learning.

Die Verbindung von E-Learning und **realen Begegnungen**, z.B. bei Präsenzphasen ist insbesondere für einen Lernerfolg im Rahmen des kooperativen Lernens sehr hilfreich und kommt dem Bedürfnis vieler älterer Lernender entgegen, sich mit seinem "virtuellen" Gesprächspartnern auch einmal real zu treffen. Reale Kontakte bilden – nicht nur für die Zielgruppe 50+ - eine wesentliche Voraussetzung für die Vergemeinschaftung in einer Lern-Community. Die Kombination aus E-Learning und realen Begegnungen nennt man auch "Blended Learning".

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die **Barrierefreiheit**, dabei geht es zum einen darum, dass ein E-Learning Angebot auch von Sehbehinderten oder Menschen mit anderen Beeinträchtigungen genutzt werden kann. Der Begriff Barrierefreiheit sollte aber auch dahingehend verstanden werden, dass die technischen Anforderungen nicht von vorneherein ältere Lernende ausschließt, die sich mit der Technik nicht so gut auskennen. Eine Hilfe könnten hier auch Einführungskurse in die technischen Grundlagen und die Nutzung verschiedener E-Learning Angebote sein.

Diese Kriterien sollten Anbieter von E-Learning Angeboten für die Zielgruppe 50+ in ihr methodisch-didaktisches Konzept integrieren. Aber auch für andere Zielgruppen könnte das eine oder andere Kriterium von Interesse sein. Für die Nutzerseite hat die Stiftung Warentest eine Checkliste entwickelt, die bei der Wahl eines Online-Kurses hilfreich ist. Der Lernende soll das jeweilige E-Learning Angebot hinsichtlich seiner Präferenzen anhand folgender Aspekte genauer ansehen und erst dann über eine Teilnahme entscheiden: (1) wie ist das methodische Konzept, (2) wie sieht das Curriculum des Kurses aus, (3) welche Lernkontrollen gibt es, (4) gibt es eine gute tutorielle Begleitung, (5) wie findet gemeinsames Lernen statt, (6) welche Zielgruppe wird angesprochen, (7) wie ist der Zeitrahmen, (8) welche Technik wird genutzt, (9) mit welchen Kosten ist zu rechnen und (10) wie wird der Kurs abgeschlossen. Für die Lernenden werden ferner Demoversionen und Schnupperkurse empfohlen, damit sie sich selbst einen konkreten Eindruck von dem E-Learning Angebot machen können. Eine gute Grundlage für den interessierten Lerner, sich für ein angemessenes E-Learning Angebot zu entscheiden.

Für den "Bildungsmarktplatz Sachsen" wäre es eine wichtige Aufgabe und echte Chance auf dem E-Learning Markt mehr Transparenz zu schaffen. Für die potentiellen "E-Lerner" müsste unter Berücksichtigung der zielgruppenspezifischen Kriterien eine Entscheidungshilfe zur Auswahl von E-Learning Angeboten bereit gestellt werden. Dies könnte die aufwendige persönliche Lernberatung zumindest teilweise entlasten.